Die „Mitteilungen“ erscheinen 11—12mal jährlich am Anfang des Monates.
Jahres-Abonnement K 2.— Checkkonto Nr. 835·282.



No. 5. 17. Jahrg.

MAI 1911.

MITTEILUNGEN

DES

Isr. Landes-Lehrervereines in Böhmen.

INHALT:

Der Schrecken der kleinen Quote. — Ein gelobtes Land. — Protokoll des Verwaltungsausschusses. — Bericht der Geschäftsleitung. — Die rituellen Kollegien. — Verschiedenes. — Bücherschau. — Briefkasten. — Einzahlungen. — Inserate.

Zusammengestellt von

Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.

Administration und Expedition:

Siegmund Springer, Prag, Langegasse 22.



Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines.

Reklamationen sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Langegasse 22, zu senden.

Einzahlungen zum Landeslehrervereine in Böhmen.

April 1911.

A. Altschul, Königsaal K 6.—. S. Kraus, Senftenberg 6.—. D. Stiasny, Prag 6.—. G. Traub, Blowitz 10.—. A. Traub, Prag 6.—. G. Utitz, Brandeis 12.—. A. Fried, Tabor 6.—. H. Pick, Elbekosteletz 6.—.

Kranken- und Darlehenskassa:

a) Jahresbeiträge: A. Altschul, Königsaal 2.—. S. Kraus, Senftenberg 2.—. D. Stiasny, Prag 2.—. A. Traub, Prag 2.—. G. Utitz, Brandeis 4.—. H. Pick, Elbekosteletz 2.—.

b) Telegramme und Spenden: M. Frank, Stankau 4.70. S. Kohn, Hořowic 3.—.

Den Pflichtbeitrag für die Hinterbliebenen nach dem sel. Herrn, Rabbiner S. Schwarzberg, Kaaden, haben folgende Mitglieder gezahlt:

D. Stiasny, Prag. B. Weiß, Libochowitz. A. Altschul, Königsaal. S. Kraus, Senftenberg. E. Mautner, Prag. A. Schmolka, Prag. A. Traub, Prag. S. Löwi, Jechnitz. M. Hoffer, Luditz. J. Folkmann, Weseritz. S. Kohn, Hořowic. E. Schulhof, Hostomic. G. Reichner, Beneschau. G. Stransky, Unterkralowitz. J. Katz, Selčan. J. Singer, Deutschbrod. G. Utitz, Brandeis. A Fried, Tabor. G. Kraus, Prag. S. Schrecker, Neubydžov. F. Kohner, Weitentrebetitsch. H. Pick, Elbekostelets.

Die Herren Vereinsmitglieder werden dringend ersucht, sofort den Pflichtgulden an unseren Kassier Herrn D. Lowy zu senden.

Nr. 5. Mai 1911. Jahrg. 17.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Der Schrecken der kleinen Quote.

Vor wenigen Tagen hat ein Verein, der die Unterstützung verschämter israelitischer Hausarmen zum Zwecke hat, die Feier seines segensreichen Bestandes gefeiert und aus diesem Anlaß einen Jubiläumsbericht erscheinen lassen, der erzählt, was das jüdische Herz zu leisten imstande ist, wenn man es zu finden weiß.

1,272.014 Kronen hat der Verein an Arme ausbezahlt und trotzdem beträgt das Vermögen 475.950 Kronen. Mit jedem Jahre wachsen die Jahresbeiträge, die zufließenden Spenden in Barem, aber auch die verabreichten Unterstützungen. Mit berechtigtem Stolz darf der seit 45 Jahren an der Spitze dieses Vereines stehende Direktor Herr JUDr. Ludwig Bendiener auf dieses edle Tun und seine herrlichen Früchte blicken. Verschiedene Gedanken wurden in uns rege, da wir den Bericht durchblätterten, uns die Tatsache vorhielten, wie viel Not, Elend, Kummer und Sorge durch die Million Kronen gelindert wurde, wie viele Tränen getrocknet, wie viel Herzeleid gemildert wurde. Und immer wieder durchliefen wir den Bericht, um daraus zu lernen, zu lernen für unseren Verein, der fürwahr auch „verschämte israelitische Hausarme", wenn auch nicht in Prag, Unterstützung gewähren soll, allein statt aufwärts, in der Höhe der Quote abwärts geht, statt die Not zu lindern, wird sie durch die stetige Ungewißheit noch größer.

Seit mehr als 35 Jahren besteht der Pensionsverein; mit voller Pension bedachte er seine ersten Pensionisten, oder deren Witwen, mit voller Pension, was heute dem doppelten Geldwerte gleichkommt und heute zahlt er die Hälfte kaum und morgen schon wird es nicht mehr reichen. Das Herz blutet einem jeden, der das weiß, wenn die paar Heller abgezogen werden sollen. Dem greisen Manne, der sein Lebtag nur Mühen und Sorgen außer der Freude an seinem heiligen Berufe kannte, der armen Witwe, deren größte und schwerste Sorge war, ihren Hausstand nicht in Schulden geraten zu lassen, soll nunmehr weniger bezahlt werden, es reicht nicht.

Sollte es da kein Mittel geben, ihnen das Wenige zu erhalten, sollten wir für unseren Verein nicht auch Gönner finden! Wäre der Verein, der Rabbiner und Lehrer in seiner Mitte zählt, nicht auch imstande, Sterbegedächtnisstiftungen in würdiger Weise zu verwalten?

Würde das קד״ש Gebet aus dem Munde eines in Ehren und in Frömmigkeit altgewordenen Rabbiners und Lehrers nicht den rigorosesten

Anforderungen entsprechen? Würden es nicht würdige Arme sein, die aus dem Erträgnis eine halbwegs stabile und gesicherte Altersversorgung erhielten?

Da lesen wir einen Passus in dem so lehrreichen Bericht: „In der größten Not kam dem Verein die Allerhöchste Spende Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I., des Gütigen zu usw.“ Ein andermal: „Aus diesem Anlaß (das Hinscheiden Sr. Majestät Kaiser Ferdinand des Gütigen) spendete Se. k. k. apost. Majestät Kaiser Franz Josef I. in gewohnter Munificenz für die Prager Wohltätigkeitsanstalten 80.000 Gulden.

Ist unser Verein, der den Namen des erlauchten, gütigen Kaisers trägt, nicht in höchster Not? Vielleicht gelingt es auch uns, jetzt in der Bedrängnis Gönner, Stifter, Förderer zu finden, uns, die wir immer und allezeit für die Förderung aller jüdischen Vereine eingetreten. **Wir wenden uns an die jüdische Oeffentlichkeit, daß sie unseren Pensionsverein, dessen Erträgnis gewiß den verschämtesten israelitischen Hausarmen zugute kommt, nicht sinken lassen, daß sich Männer finden, die seiner gedenken in Leid und Freud und ihn fördern in dem Bewußtsein, ihren greisen Lehrern oder deren Witwen und Waisen die schwerste Sorge abgenommen, sie vom Bettelstabe gerettet zu haben,** die den Schrecken für die armen Pensionisten, die Quote herabsetzen zu müssen und das Wenige in den teueren Zeiten ihnen noch zu verringern, durch ihr Scherflein abgewendet haben.

F.

Anmerkung des jüd. Setzers: Alle die großen Vereine in Prag erfreuen sich der Gunst, daß Männer von gutem Klang sich mit einem Eifer für die von ihnen geleiteten Vereine einsetzen und bei freudigen Anlässen für ihre Vereine Propaganda machen. Bei dem Pensionsvereine scheint aber diese Agilität und Propaganda vollständig zu fehlen, Zeitungsartikel nützen da nichts, sondern nur das werktätige Eingreifen durch das lebendige Wort von einflußreichen Männern bei bekannten Wohltätern. Gelingt es ihnen, diese zu gewinnen, dann dürfte auch der Not abgeholfen sein.

Ein gelobtes Land.

Unsere Vorfahren waren 40 Jahre in der Wüste und kamen nachher ins gelobte Land. Bei den israelitischen Lehrern ist es heutzutage umgekehrt. Vierzig Jahre — und mehr — ist man im gelobten Lande und dann gehts אל ארץ גזרה . . . in die Wüste. „Wie das?“ wird mancher fragen, als ob er es noch nicht schwarz auf weiß in Händen hätte. Eine ganze, schwere Leberpastete trägt so mancher noch davon, besonders der, welcher seinen Posten öfter wechseln mußte, aus dem gelobten

Lande, lauter Lob, in ein Faszikel gewickelt, die Zeugnisse, welche er erworben, deren Erwerbung noch manchem schwer im Magen liegt. Wo man die Lehrer so oft und so viel über den grünen Klee zu loben versteht, wo sich mancher selber genug lobt, wo man die Gemeinde lobt, was sie für den Lehrer, für die Lehrer tun, wo man die Spender lobt, die den Pensionsfond der israel. Lehrer so reich bedenken, die Verwalter des Fondes, die sich so eifrig darum bekümmern, daß ihnen niemand entgeht, der Lust zu schenken hat — die alle, alle werden im Lande herumgelobt und das sollte nicht das gelobte Land für die israel. Lehrer sein?

„Was ist's aber dann mit der Wüste?" fragen Sie. Nun ja, ist Ihnen denn nicht bekannt, daß man den Sündenbock אל ארץ גזרה in die Wüste schickte? Wer alt und steif wird, wer auf dem Kerbholz hat, daß er die Jugend „sittlichreligiös" erziehen wollte — bedenken Sie! Heute das vielverfehmte „sittlichreligiös" oder gar „fromm"! „Aber es gibt auch moderne Religionslehrer", werden Sie einwenden, „die sich der Zeit vollkommen anpassen." „Was! modern. Das ist eine Förderung der Abtrünnigkeit, das ist der rechte Sündenbock", tönt es von Seite der Antimodernisten. Der muß geopfert werden, mit einer Pension wolltet ihr ihn großfüttern? Lasset lieber den Pensionsfond, den die Sündenböcke ohnehin auf alle mögliche Weise ausgeschnorrt, für eine spätere Generation von selbst heranwachsen, dann wird es nur „graduierte" und „degradierte" Lehrer geben, was sich die gegenwärtigen nicht gefallen lassen wollen und die werden dann die Sammlungen der Gegenwärtigen friedlich aufteilen. Sündenböcke sind bockbeinig, sie wollen nicht nachgeben, sonst hätten sich alle „Diplome" schon — wie es manche auch wirklich getan — mit mächtigen Flügelschlag für sie in Bewegung gesetzt und die Großgemeinden, wo diese Herren wirken, hätten schon längst den Pensionsfond ohne viel Mühe mit einem Schlage vollständig aktionsfähig gemacht. Sie meinen, daß man sich noch mit den gegenwärtigen Lehrern auch leicht in Frieden auseinandersetzen könnte? In der Tat, ich bin selbst Ihrer Meinung. Solange man jedoch in gewissen Sphären auf den israel. Lehrer von oben herabsieht, solange unsere Glaubensgenossen nicht begreifen, welchen Wert der Religionsunterricht für ihre Kinder hat wenn sie nicht einsehen, daß ohne Religion das schönste Bild des Menschen wie ein rahmenloses Gemälde in einem vielbesuchten Lokale zerschleißt, daß des Himmels Farbe auf einer schönen Landschaft dem Bilde wunderbaren Reiz verleiht — daß der Himmel, der sich im Herzen spiegelt, auch als segensreicher Himmel nach außen wirkt: solange wird für sie der Religionslehrer eine Sternschnuppe sein und nicht das, als was er eigentlich angesehen werden sollte. Er ist der Fortpflanzer der Tugend unserer Väter, er ist der Wirbel, aus dessen Lust und Liebe zum Beruf neue Wirbel und Köpfe wachsen, neue Lehrer der göttlichen Tradition! er ist der Ansatz für die nachwachsenden Triebe und Knospen der unverfälschten Erhaltung der Geschichte, die die Welt seinen Vorfahren zu danken hat. Wenn er seiner Aufgabe nicht so gerecht wird, wie es manche wünschen,

die ein Ideal vor Augen haben, ist nur dessen Herabwürdigung und der Laufpaß in die Wüste ohne Altersversorgung schuld daran!

Könnten die jüdischen Lehrer an den öffentlichen Schulen definitiv angestellt werden, wie die anderen Lehrer und Katecheten, dann würde für sie natürlich eine völlige Unabhängigkeit von den israel. Kultusgemeinden platzgreifen, sie würden ihre Pension aus dem Pensionsfonde beziehen, der „unter Mitwirkung der Lehrer, der Gemeinden, des Landes, sowie durch geeignete Zuflüsse errichtet ist".

Infolgedessen würde sich in der Gemeinde vieles anders gestalten! So aber sind die Lehrer auf die Gemeinden und diese auf die Lehrer — gesetzlich angewiesen. Wenn sich einer vom andern losmacht, gibt es moralischen Bankrott. Eigentlich sieht es sehr danach aus, als ob die Liquidation innerhalb 10 Jahren unaufhaltsam vor sich gehen sollte.

Nicht bloß die Lehrer, auch die bekannten besten Männer Israels in Böhmen sind älter geworden. Von diesen erwarten wir aber noch — so lang sie leben — unser Heil.

Vielleicht verschmähen sie den Rat und die Bitte eines bescheidenen Mannes nicht, die in folgenden Worten ausklingen:

Lasset nicht unsere alten Lehrer אל ארץ גזרה in die Wüste gehen!

Wo nimmt man aber Zuschüsse für die definitiven Lehrer an den öffentlichen Volksschulen her? Vom Bierkreuzer! Wo, für die Postbeamten? Von den Postwertzeichen! Wo, für die Eisenbahnbeamten? Von der Erhöhung der Fahrkartenpreise!

Wo, für den israel. Kultusbeamten? In Böhmen gibt es an die 200 israel. Kultusgemeinden. Diese vermieten jährlich im Durchschnitt à 100 Tempelsitzplätze, das gibt 200 mal 100 = 20.000 Sitze. Zahlt jeder Mieter nur von 3 fl. pro Sitz 20 Prozent mehr, so ergiebt dies folgende Rechnung:

200 Kultusgemeinden à 100 Sitze = 20.000 Sitze. 20.000 Sitze à 3 fl. = 60.000 fl. 60.000 fl. à 20 kr. mehr = 1,200.000 kr. = 12.000 fl. oder 24.000 Kronen.

Dies ist die Summe, die der Pensionsfond jährlich an Zuschuß bedarf und die versicherungstechnisch als hinreichend berechtet wurde, damit ein Kultusbeamter die geringe Normalpension von 600 fl. pro Jahr erhalten kann. Wem ein Reicher statt von nur 3 fl. von 6 fl. 20% zahlt, muß ein minder Bemittelter gar nichts mehr zahlen. Vermietet eine kleine Gemeinde nur 20 Sitze, vermietet eine Großgemeinde wohl einige Hundert. Geht z. B. Prag mit einer solchen Besteuerung voran, würden alle Landgemeinde folgen. 60 Kreuzer pro 1 fl. bis zur 3 fl. Miete, das ist der ganze Effekt, der helfen kann. Und das Gesetz, welches die Rechtverhältnisse der Kultusgemeinden regelt (vom Jahre 1890, § 1 und § 4, Alinea 4), will in Uebereinstimmung mit dem Reichsvolksschulgesetze die Sicherung des Religionsunterrichtes etz. —

Wodurch ist dieser für die nächste Zeit bei uns gesichert? Durch die noch wirkende zu pädagogischen Menschlichkeitsidealen erzogene Lehrer-

generation. Wenn sich diese wackere Schar photographieren ließe und das Bildnis in den israel. Kultusgemeinden etwa auf einer Ansichtskarte zirkulieren ließe — würde man ausrufen: Wie lange noch! — Wir brauchen schon junge Kräfte, Nachwuchs. — Hätten die Alten nur 1200 Kronen jährlich Pension, wäre ihre Heimat für sie das gelobte Land und sie würden Junge animieren, dann würde der Religionsunterricht auch in der Zukunft gesichert sein; vielleicht begreift man dies noch beizeiten. Mit 60 Kreuzer Mietserhöhung der Tempelsitze ist es erreichbar. Wer sich der Aufgabe unterzieht, diese Quellen anzuzapfen: Wohl, den Meister will ich loben, so lang noch meine Stimme erschallt.

Arminius.

Protokoll

über die am 5. April 1911 abgehaltene **Sitzung des Verwaltungsausschusses des Lehrerpensionsvereines** bei Anwesenheit der unterzeichneten sieben Ausschußmitglieder.

Entschuldigt die Herren Rabbiner L. Thorsch, Schlan, M. Freund, Bodenbach und J. Goldstein, Nimburg.

Vorsitzender: Obmann Herr JUDr. Heinrich Rosenbaum.

Nach Eröffnung der Sitzung erteilt der Vorsitzende dem Geschäftsleiter, Herrn Oberlehrer Siegmund Springer, das Wort zur Verlesung der zwei Protokolle der außerordentlichen Sitzungen vom 12. Jänner und 15. Feber 1911 und werden sämtliche in diesen Sitzungen gefaßten Beschlüsse sowie die vollzogene Aufnahme der neu angemeldeten Mitglieder, der Herren Dr. S. Link, Rabbiner in Pilsen, Arnold Flaschner in Roubowitz und Moritz Müller, Religionslehrer in Pilsen, die Bewilligung der normierten Witwenpension an die Rabbinerswitwe, Frau Helene Stein in Radnitz, der Beschluß über die Nachzahlung des Herrn Rabbiners David Löwy in Königswart, per 300 Kronen, nachträglich genehmigt und die in diesen Protokollen niedergelegten Berichte zur Kenntnis genommen.

Nr. 686. Die israel. Konfraternität weist das Unterstützungsgesuch des Lehrerpensionsvereines mit Hinweis auf die statuarischen Bestimmnngen dieses Vereines derzeit ab. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Nr. 687. Die Kultusgemeinde Maschau erklärt, den bisher geleisteten freiwilligen Jahresbeitrag von 10 Kronen wegen Armut der Gemeinde nicht mehr leisten zu können. (Wird mit Bedauern zur Kenntnis genommen.)

Nr. 690 a. Die Kultusgemeinde Melnik erklärt, ab 1910 nur jährlich 10 Kronen als freiwilligen Beitrag leisten zu wollen. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Nr. 693. Herr Kultusvorsteher Jakob Pick in Nachod berichtet, daß er infolge der großen Not des Lehrerpensionsvereines, von der er in dem Fachorgan „Mitteilungen" gelesen hat, seitens der Gemeinde den Betrag von 100 Kronen dem Vereine als Spende zuwendet. (Wird mit großem Danke zur Kenntnis genommen.)

Nr. 694. Die Kultusvorstände von Golč-Jenikau und Adlerkostelez zeigen an, daß deren Gemeinden mit jährlich 10 Kronen dem Lehrerpensionsverein beitreten. (Wird mit Dank zur Kenntnis genommen.)

Nr. 691. Anzeige der Chewra Kadischa in Neuhaus, daß dieselbe mit einem jährlichen, freiwilligen Beitrag von 20 Kronen dem Lehrerpensionsvereine beitritt. (Wird mit bestem Dank zur Kenntnis genommen.)

Nr. 695. Herr Josef Kraus, Rabbiner in Neubenatek ersucht um Zuerkennung der Pension ab 1. August 1911. Der Gesuchsteller wurde mit Dekret vom 9. September 1881 ab 1. Oktober 1881 in den Pensionsverein aufgenommen, und hat seine sämtlichen Beiträge ordnungsgemäß bezahlt. Nachdem Herr Kraus mittels amtlichen Zeugnisses des k. k. Oberbezirksarztes in Jungbunzlau vom 29. März 1911 seine Dienstuntauglichkeit zum Lehramte wegen Lähmung der Stimmbänder nachweist und der Kultusvorstand in Neubenatek mittels Dekret vom 17. März 1911 bestätigt, daß dessen Bezüge mit 1. August 1911 von der dortigen Gemeinde eingestellt werden, beschließt der Verwaltungsausschuß mit Rücksicht darauf, daß Herr Kraus 29 Jahre, 10 Monate dem Lehrerpensionsvereine angehört, in Gemäßheit der Bestimmungen des § 24 der Statuten, ihn bis zur definitiven Erledigung seines Pensionsgesuches in der Herbstsitzung vorerst eine monatliche Subvention von 45 Kronen aufgrund der für das Jahr 1911 festgestellten Quote von 45 Prozent der Normalpension bis 1. Jänner 1912 zu bewilligen. Der Bezug dieser monatlichen Subvention von 45 Kronen kann erst am 1. Oktober 1911 beginnen, nachdem Herr Kraus erst um diese Zeit 30 Mitgliedsjahre nachweist und hat er bis dahin die Mitgliedsbeiträge zu zahlen.

Nr. 696. Herr David Kohn, Lehrer in Rakonitz, ersucht um Zuerkennung der Pension. Der Gesuchsteller ist seit der Begründung des Pensionsvereines Mitglied, hat die Beiträge bis 1. Oktober 1906, von welcher Zeit ab er in Gemäßheit des § 12 von den weiteren Einzahlungen mit Beschluß des Verwaltungsausschusses vom 7. Oktober 1906 befreit wurde, pünktlich bezahlt und weist überdies eine 45jährige Lehramtstätigkeit nach. Der Verwaltungsausschuß beschließt mit Rücksicht darauf, daß laut Bestätigung des Kultusvorstandes in Rakonitz, Herrn David Kohn die Bezüge mit 1. Juli 1911 eingestellt werden und mit Hinweis darauf, daß sich der Gesuchsteller um den Pensionsverein besondere Verdienste erworben hat, ihm ab 1. Juli in Gemäßheit der Bestimmungen des § 24 der Statuten eine monatliche Subvention von 45 Kronen bis zur definitiven Erledigung des Pensionsgesuches in der Herbstsitzung 1911 zu bewilligen.

Nr. 698. Das Gesuch an den Präsidenten Herrn Adolf Kraus des J. O. B. B. in Chicago um Unterstützung des Lehrerpensionsvereines gelangt zur Verlesung und wird genehmigt.

Nr. 699. Die abgeänderten Statuten wurden der k. k. Statthalterei zur Genehmigung vorgelegt, wurden aber derzeit wegen kleiner

Formfehler abgewiesen und gelangen demnächst zur neuerlichen Vorlage an die k. k. Statthalterei.

Nr. 701. Die Kultusgemeinde Podersam weist das Unterstützungsgesuch des V.-A. des Pensionsvereines ab.

Hierauf verliest der Kassier Herr Dr. B. Wollin die Kassarechnug pro 1910. Dieselbe weist ein Einnahmen-Saldo von K 34.066·53 und an Ausgaben K 20.855·18 aus, sodaß pro 1. Jänner 1911 ein Kassa-Saldo von K 13.211·35 verbleibt, das ergibt einen Ausfall von K 2445·21; es stellt sich somit das Gesamtvermögen des Pensionsvereines ab 1. Jänner 1911 auf K 273.411·35. Die Kassarechnung wird genehmigt.

Hierauf wurde die Agitation für den Lehrerpensionsverein in längerer Wechselrede, an der sich sämtliche Mitglieder beteiligten und die verschiedensten Vorschläge und Anträge zutage förderten, in Beratung gezogen. Es wurde beschlossen, für die Agitationsangelegenheiten demnächst eine außerordentliche Sitzung des Verwaltungsausschusses einzuberufen.

Die Herren Oberlehrer Siegmund Springer und Rabbiner S. Abeles werden als Delegierte für die am 23. April 1911 stattfindende Sitzung der Repräsentanz der Landesjudenschaft nominiert.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Oberlehrer Springer, Geschäftsleiter. Dr. Heinrich Rosenbaum, Obmann.
Abeles. Hugo Lowositz. Julius Pollak. Schwager. Dr. Wollin. Zinner.

Bericht der Geschäftsleitung des Lehrerpensionsvereines über ihre Tätigkeit in der abgelaufenen Sitzungsperiode für die Sitzung des Verwaltungsausschusses am 5. April 1911.

In der abgelaufenen Sitzungsperiode wurde seitens der Geschäftsleitung intensiv an der Förderung der Leistungsfähigkeit des Pensionsvereines gearbeitet. Die Erfolge dieser Tätigkeit liegen zwar noch nicht ganz vor — die werden erst später sich zeigen — aber es ist doch bemerkbar, daß sich unter den Mitgliedern des Vereines ein Bestreben zeigt, den Verein zu heben und seine Leistungsfähigkeit zu fördern. Anstoß hiezu hat Herr Rabbiner S. Grünberger in Kuttenberg durch den dortselbst im Vereine mit mehreren Herren durch Veranstaltung eines gediegenen Vortragsabendes durch Herrn Dr. M. Hoch in Jungbunzlau gegeben, wodurch dortselbst etwa 50 beitragende Mitglieder à 2 K gewonnen wurden. Angeregt hiedurch beabsichtigten die Herren Kollegen in Pilsen ebenfalls zu Gunsten des Pensionsvereines ein großes Konzert zu veranstalten. Es waren bereits alle Vorarbeiten getroffen und da sich der Veranstaltung einige Schwierigkeiten entgegenstellten, wurde ich nach dort berufen und wir kamen zu dem Beschlusse, vor der Hand von einer großen Veranstaltung dortselbst abzusehen und machten sich die Herren Rabbiner Dr. Golinsky, Dr. Link, Herr Religionslehrer Moritz Müller und Herr Lehrer R. Winkler erbötig, durch eine kräftige Aktion durch Anwerbung ständiger beitragender Mitglieder für den Pensionsverein dortselbst tätig sein zu wollen und eventuell später will Herr Dr. Golinsky mit Unterstützung des

dortigen Kultusvorstehers Dr. Schanzer vor einem Kreise dortiger Mitglieder einen Vortrag über Lehrernot halten und hofft hiedurch weitere Kreise für unseren notleidenden Lehrerpensionsverein zu gewinnen. Es wird sich empfehlen, daß solche Aktionen auch in anderen größeren Gemeinden Böhmens eingeleitet werden und bin ich gerne bereit, dieselben durch persönliches Eingreifen zu fördern. Auch hier in Prag wurde seitens des Verwaltungsausschusses die Veranstaltung eines großen Künstlerkonzertes für den Monat April geplant. Wir setzten uns auch mit bedeutenden Kunstkräften in Verbindung, doch stellten dieselben solch exorbitante Anforderungen, daß wir mit Rücksicht auf diesen Umstand und im Hinblick darauf, daß in letzterer Zeit das Prager Publikum durch derartige Wohltätigkeitskonzerte bereits gar zu sehr in Anspruch genommen war, vorläufig von der Veranstaltung absahen und uns vorbehalten, gleich in den ersten Tagen des Herbstes mit einem großen künstlerischen Wohtätigkeitskonzert in die Arena zu treten. Hiedurch soll ein zweifacher Zweck erzielt werden, ein materieller Erfolg und, was die Hauptsache ist, die Popularisierung unseres Wohlfahrtsvereines.

In Tabor erwirbt sich Herr Lehrer Adolf Fried durch sein tatkräftiges Eintreten für die Propaganda ein großes Verdienst. Infolge seiner Initiative ist die dortige Chewra Kadischa, der isr. Frauenverein „Chanuka" und der isr. Verein „Libanon" dortselbst mit je K 20 jährlichen freiwilligem Beitrag, bezw. Spende dem Lehrerpensionsvereine beigetreten, überdies hat Herr Lehrer Fried, da das Unterstützungsgesuch des Verwaltungsausschusses der Kultusgemeinde Tabor bis heute nicht erledigt wurde, noch 71 K als Mitgliedsbeiträge eingesammelt. In gleicher Weise die Herren Oberlehrer A. Baum in Klattau uud in letzterer Zeit Herr Rabbiner Dr. Schwenger und Religionslehrer J. Fürnberg in Neuhaus für den Lehrerverein tätig und haben die dortige Chewrah Kadischa und den Frauenverein zum Beitritt mit je 20 K jährlich veranlaßt. Lobenswert ist die Propaganda des Herrn Rabbiners M. Friedmann, Horaždiowitz und noch einiger, weniger Lehrer und Rabbiner zu erwähnen, dagegen verharrt der größte Teil der Mitglieder in stumpfer Untätigkeit und leisten für die Aufwärtsbewegung des Vereines gar nichts. Besonders erfolgreich arbeiten die Damenkomitees in Klattau, Eger, Gablonz, Pardubitz, Beneschau (Herr Reichner), Rakonitz u. a. m., die alljährlich schöne Resultate erzielen und eine gute Einnahme für unseren Verein ergeben. Allen diesen Förderern und Gönnern sowie auch allen Damenkomitees und den beitragenden Mitgliedern sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Auch auf diesem Gebiete der Propaganda ließe sich bei einigem guten Willen der Mitglieder noch viel erzielen.

Eine weitere Förderung der Vereinseinnahmen wäre durch den Beitritt neuer Mitglieder zu erlangen. Diesen Mitgliedern würde hierdurch eine sehr verheißungsvolle Perspektive für eine gute und sichere Altersversorgungsrente winken, wie es kein Institut bei solch geringer, ja minimaler Leistung zu bieten vermag. Schon der Umstand und die Tatsache. daß ein Stammfond von 276.000 K vorhanden ist, der einzig und allein den

Nachfolgern zugute kommen wird, sollte die noch Fernstehenden veranlassen, ehestens in den Verein einzutreten. In der Tat sind auch in letzterer Zeit in Erwägung dieses Vorteiles mehrere Rabbiner und Lehrer beigetreten und ich möchte im Interesse der Rabbiner und Lehrer, die noch zögern, allen Ernstes appellieren, ehestens dem Lehrerpensionsverein beizutreten, damit der vorhandene Fond diesen zum Nutzen gereiche.

Als höchst bedauerlich muß es noch immer bezeichnet werden, daß noch viele leistungsfähige Kultusgemeinden und Korporationen unseren Pensionsverein mit Beiträgen nicht unterstützen, obwohl dieses in ihrem eigensten Interesse liegt, da sie ja hiedurch teilweise für die Altersversorgung ihrer Rabbiner und Lehrer sorgen. Aber auch solche Kultusgemeinden, die sich zu freiwilligen Jahresbeiträgen verpflichteten, kommen ihrer Verpflichtung erst nach mehrmaligem Mahnen nach, andere reagieren gar nicht auf die Mahnung und einige erklären, nicht mehr zahlen zu können. Infolgedessen hatten wir Ende 1910 rückständige Jahresbeiträge bei den Kultusgemeinden 860 K, die im Jänner a. c. eingemahnt und wovon 425 K bis Ende März 1911 eingegangen sind. Nun muß wieder gemahnt werden, wodurch immer Spesen entstehen. Dagegen haben sämtliche Bnai Brith-Logen in Böhmen pro 1910 dem Lehrerpensionsvereine Subventionen im Betrage von K 460 geleistet. Auch der löbl. Zentralverein zur Pflege jüdischer Angelegenheiten hat dem Vereine die bisherige Subvention von 200 K und die isr. Beerdigungsbrüderschaft in Prag eine solche von K 50 pro 1910 geleistet. Selbstverständlich wurde bei diesen Korporationen wieder angesucht und haben einige derselben die Subventionen bereits eingesendet. Auch an einige gut situierte Kultusgemeinden, die bisher dem Vereine keine Beiträge leisten, hat sich der Verwaltungsausschuß um Unterstützung gewendet; doch ist von diesen bisher kein Bescheid zugekommen.

Der Verwaltungsausschuß hat in zwei außerordentlichen Sitzungen über eine zielbewußte Agitation für den Pensionsverein beraten und es wurde nebst einer Veranstaltung im Herbste eine kräftige Agitation durch Versenden von Briefen, welches die einzelnen Herren des Vereinesausschusses übernommen haben, die sie mit ihrer Unterschrift und mit begleitenden unterstützenden Worten verschicken wollen, beschlossen und gelangen dieselben demnächst zur Versendung. Die Briefe ließ das Vereinsausschußmitglied Herr Hugo Lowositz gratis anfertigen und stehen auch uns Lehrern zur Disposition, um dieselben an ihre Freunde und Gönner und an ihre ehemaligen Schüler und Schülerinnen verschicken zu können. Es darf auch unsererseits kein Mittel unversucht bleiben, zur Hebung der Leistungsfähigkeit beizutragen. Weiters richteten wir ein Gesuch an den Präsidenten der Bnai Brith-Weltlogen Herrn Adolf Kraus, Chicago, der aus Böhmen stammt, um Förderung unseres Institutes in den dortigen Kreisen.

Anläßlich des Ablebens des Herrn Baron Albert von Rothschild in Wien richteten wir ein Kondolenzschreiben an die trauernde Familie, doch steht das Resu'tat noch aus. Die Geschäftsleitung läßt überhaupt keine

Gelegenheit vorübergehen, um durch Gratulationen und Kondolenzen auf unseren Wohlfahrtsverein aufmerksam zu machen und bekommt derselbe auch aus diesen Anlässen manche Spende.

An den Mitgliedern auf dem Lande liegt es ebenfalls, dieses Agitationsfeld dem Vereine nutzbar zu machen, nach dem vorbildlichen Beispiele anderer Wohltätigkeitsvereine. Konstatiert muß werden, daß mehrere Mitglieder auch hier recht Ersprießliches leisten. אם אין אני לי מי לי Erfolgreich geholfen kann dem Pensionsvereine nur dann werden, wenn Männer von Klang und Namen, die eine führende und leitende Stellung im Judentume einnehmen, mit der Macht ihrer Persönlichkeit für die Ausgestaltung unseres Institutes mit aller Kraft eintreten möchten. Wie viel Not und Elend könnten sie mildern, wie viel Tränen könnten sie trocknen, welch großen Segen könnten sie für das Judentum spenden, denn nur einzig und allein in dem Ausbau dies Institutes hängt die Zukunft des Judentums in Böhmen ab. Wenn für die Besserung der sozialen und materiellen Stellung der Lehrerschaft und deren Altersversorgung in vollkommener Weise gesorgt werden wird, dann erst werden wir jüdische Lehrer mit pädagogischer Ausbildung und Tüchtigkeit für unsere heranwachsende Jugend bekommen. Auch Staat und Land sollten von den Kultusgemeinden und Vertretungen an ihre Pflicht, die kultuellen und kulturellen Institutionen der Judenheit gleich denen anderer Konfessionen nach Maßgabe ihrer Steuerleistung zu unterstützen, mit Nachdruck gemahnt werden. Da müßte seitens der berufenen Faktoren endlich eingegriffen werden.

Wiederholt wurde seitens der Vertreter der Lehrerschaft im Verwaltungsausschusse in öffentlicher Sitzung der Repräsentanz des Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen auf die große Not des Lehrerpensionsvereines hingewiesen und gebeten, ihr eigenes Kind zu hegen und pflegen, allein auch dieser Appell hat bis allher nichts konkretes gezeitigt. Von einem Eintreten dieser Herren bei ihren Mandatsgebern ist nichts wahrzunehmen; doch muß anerkannt werden, daß die löbl. Repräsentanz über Antrag des Herrn Dr. Rosenbaum die vor 15 Jahren für die Kultusbeamten kreierte Stiftung dem Lehrerpensionsvereine zugewendet hat und zur Perfektuierung derselben bereits die erforderlichen Schritte unternommen hat. An Spenden sind im Jahre 1910 der Betrag von 1217 K eingegangen.

Die Anforderungen und berechtigten Ansprüche an den Pensionsverein werden sich jetzt nach dem Inslebentreten der neuen Statuten mehren, die alten, verdienten Lehrer, welche den Pensionsverein gegründet, gezahlt und in die Höhe gebracht haben, werden, weil alt und dienstunfähig geworden, an ihn herantreten und die vorhandenen Mittel werden hiezu nicht ausreichen, um diesen verdienten Männern auch nur eine Quote von 45% zu bieten. Und doch haben gerade diese den meisten Anspruch auf eine ausgiebige Pension! Diese wird ihnen aber nicht ge-

währt werden können. Ist das nicht eine schreiende Ungerechtigkeit, ein Elend und Jammer?

Daher richtet der Verwaltungsausschuß in dieser verzweifelten Lage nochmals einen dringenden Appell an alle Kultusgemeinden und Korporationen, an alle edlen und guten Männer und Frauen, an alle, die sich ein warmes, mitfühlendes Herz bewahrt und Dankbarkeit gegen ihre ehemaligen Lehrer und Erzieher bewahrt haben, unterstützet und fördert durch zahlreiche ständige Beiträge den Lehrerpensionsverein, verleihet ihm durch Spenden und Legate seine Leistungsfähigkeit, damit die altersschwachen, invalid gewordenen Lehrer im Alter nicht zum Bettelstabe greifen müssen, damit ihre Witwen und Waisen nicht hungern und darben und an die Oeffentlichkeit herantreten müssen. Ihr bewahret hiedurch das Judentum vor seiner Auflösung und sichert Euch die unauslöschliche Dankbarkeit der Nachwelt, vergrämter Greise, Witwen und Waisen!

Die rituellen Kollegien.

Bearbeitet nach den zitierten Quellen von J. Katz, Rabbiner, Seltschan.
(Fortsetzung.)

Die überwiegende Mehrzahl der Schriftgelehrten aller Länder und aller Zeiten sprach sich zwar gegen die Prozedur aus. Die Gegner machten geltend, daß die Erforderlichkeit der Zehnzahl aus der Schrift deduziert, und dieser Deduktion nur durch die Anwesenheit 10 volljähriger Männer Genüge geleistet wird.

Trotzdem war selbst Raschi's Autorität nicht hinreichend, die gänzliche Ausschließung des Katan zu erwirken (G. A. Mëir aus Rothenburg ed Prag Nr. 173: וגם אותן שמשלימין קטן ל׳׳ ונותני׳ ספר בידו אין נכין ואסור לומר קדו ש השם כלא י בני אדם דכתיב עד מתי לעדה שלמה בר׳ יצחק Ueber die Deduktion aus 4 M. 14, 28 s. Megil: la 23, b. Das im Likkute har-Pardes 9, c angeführte, im Pardes selbst fehlende Gutachten rührt nicht von Raschi her, sondern von Jak, Tam, wie aus Or-Sarua 1, 197 und aus Hagg. Maim. Ber. 5, 6 zu ersehen ist).

Vielmehr war R. Tam Jakob, der eifrige Verteidiger alles Bestehenden (S. graphische Requisiten und Erzeugnisse, 1. Liefer. 130—131, von L. Löw), beflissen, die Herbeiziehung desselben talmudisch zu rechtfertigen. Nur mit der Last des Chumisch will er den Katan verschont wissen; dies, sagt er, ist ein alberner Gebrauch (Toss. Ber. a. a. O.: ואומר ר״ת דמנהג שטות הוא Vergl. auch 6 A Isr. Bruna 197).

R. Tam beschränkt seine Apologie auf das theoretische Gebiet, und sein Neffe, Isak b. Samuel aus Dompaire, bestritt nach dem Vorgange älterer Autoritäten auch die Theorie (Tossaf Ber, a. a. O.: דאין עושין קטן סניף לא לתפלה ולא לברכת המזון); der Usus erhielt sich unverändert. In der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts verhängte R. Simson b. Abraham aus Sens über die jüdischen Einwohner eines französischen Dorfes den Bann, weil sie. gegen seine Entscheidung renitent, sich nicht abhalten ließen, den Katan beim Gottesdienste mit dem Vikariate zu bekleiden (Aaron ha-Kohen in Orchoth Chajjim Tef. 73: ושמנעו

על רבנו שמשון שנדה אנשי כפר קלין על שבעטו בהוראותיו והיו מתפללין בסניף אחד Der Ortsname קלין ist vielleicht Chalonnes an der Marne. Im B. Jos. Or. Chajj. 55 steht dafür fälschlich קטן).

R. Serachja Gerondi in Lunel ließ dagegen ein Dezemvirat durch mehrere Ketanim ergänzen (Maor Berach 39, b).

Die Emanzipation des Katan feierte aber nicht nur in der Provence ihre Triumphe, sondern auch in Nordfrankreich (Manhig S. 21, Nr. 78. S. auch G. A. Mëir Rothenb. ed Lemberg 488, 489 Semag. Gebote 27 (110, d).

Schriftgelehrte ersten Ranges, wie R. Samuel aus Falaise und R. Moses aus Concy kämpften erfolglos dagegen.

Dasselbe geschah in Deutschland. Allgemein verehrte] Autoritäten, wie R. Eleazar aus Worms und R. Mëir aus Rothenburg bekämpften das Vikariat des Katan; das Volk läßt sich aber nicht beirren, und behält seine Gewohnheit bei, bis ihm die Schriftgelehrsamkeit nach zweihundertjährigem Widerstreben endlich nachgibt. R. Perez aus Corbeil, der skrupulöseste der Skrupulösen, erklärt gegen Ende des 14. Jahrhunderts, daß der Katan in dringenden Fällen, etwa wenn im Orte kein „Minjan" vorhanden ist, ohne Bedenken die Stelle eines Volljährigen vertreten könne (Kolbo g, a.: והר"פ ז"ל תתב דנראה שאושין סניף בקטן לעשרה בשעת הדחק כמו אם אין בעיר מנין).

In seiner Entscheidung findet sich das Wort „Minjan" zuerst als technischer Ausdruck zur Bezeichnung des kultuellen Dezemvirates.

Deutsche Juden beachten die Ergänzung des Minjan vermittelst des Katan nach Polen, und die deutschen und französischen Vorgänge kamen in Polen zur Erscheinung.

Die im 16. Jahrhundert aufblühende Schriftgelehrsamkeit eiferte dagegen, und nach vergeblichen Anstrengungen am Ende nachzugeben: einer der abschließenden, polnischen Kasuisten, R. Abraham Gumbinner, referiert, daß es üblich sei, den Katan zum Minjan herbeizuziehen, indem man ihm zu diesem Besuche ein Chumisch in die Hand gibt (Mag. Abr. 55 5. S. Elijja Rabba 55, 4.).

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

V. Vollversammlung des Verbandes der israel. Religionslehrer an den Mittelschulen in Böhmen, abgehalten am 26. März halb 4 Uhr nachm. im Sitzungssale des Kaiser Franz Josef-Tempels. Der Vorsitzende Rabbiner Prof. Dr. Deutsch eröffnet die Versammlung und konstatiert die Beschlußfähigkeit, begrüßt die Anwesenden, insbesondere die auswärtigen Herren Dr. Feder, Prof. Dr. Hoffmann und den Vertreter des Landeslehrervereins Herrn Oberlehrer Springer, bringt Entschuldigungen und Begrüßungen der Herren: Ehrenvorsitzenden Prof. Knöpfelmacher, Rabbiner Dr. Arje, Prof. Dr. Biach, Rabbiner M. Freund,

Prof. Dr. Grün, Prof. Dr. Hirsch, Rabbiner Dr. Hoch, Schriftführer Rabbiner Knöpfelmacher, Rabbiner Popper, Rumburg und Prof. Dr. Weiner. Dr. Lieben wird als Vertreter des Schriftführers bestellt und bringt das Protokoll der letzten Vollversammlung zur Verlesung. Dasselbe wird genehmigt. Dr. Klotz verliest den Kassa- und Revisionsbericht, der einstimmig angenommen wird. Der stellvertretende Schriftführer verliest den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Ausschuß zehn Sitzungen abgehalten hat, in denen das freundschaftliche Verhältnis zum Landeslehrerverein ganz besonders dadurch zum Ausdruck kam, daß bei vielen Sitzungen Vertreter des Landeslehrervereins an der Beratung gemeinsamer Aktionen teilnahmen. Eine gemeinsame Deputation ersuchte Exzellenz Dr. Pacak um seine Einflußnahme um die günstige Erledigung der alten Petitionen. Ein gemeinsames Gutachten wurde über die Eingabe des böhmischen Gemeindebundes an den Vertreter unserer Konfession im Landesschulrate erstattet, gemeinsam wurden die Beratungen über die Ferialkurse abgehalten, die in den Weihnachtsferien 1910 stattfanden. Den Dozenten wie den Korporationen, die die Ferialkurse unterstützten, wird der Dank votiert. Gegen die Ansetzung der Schießübungen auf den Sabbat wurde an das Ministerium energische Verwahrung eingelegt, der sich der Mittelschullehrerverband anschloß. Für die in Aussicht genommene Enquete im Landesschulrate wurde seitens des Verbandes Professor Dr. Hirsch in Aussicht genommen. Der Vortrag Dr. Güdemann „Wie sollen wir die Bibel lesen" wurde in 1000 Exemplare verbreitet. Der Tätigkeitsbericht wurde zur Kenntnis genommen und über Antrag Dr. Hoffmann dem Vorstande das Absolutorium und der Dank für die reichhaltige Tätigkeit ausgesprochen. Die Herren Abeles, Löwy, Springer, Hoffmann beantragen den Mitgliedsbeitrag zumindest für die Jahre 1910 und 1911 energisch einzutreiben. Rabb. Dr. Feder und Hofmann stellen Anträge für die Ausgestaltung der Ferialkurse. Beides angenommen. Bei den Wahlen werden die austretenden Herren Deutsch, Hoch, Fr. Knöpfelmacher per Akklamation wiedergewählt, zu Ersatzmännern die Herren Rabb. Abeles, D. Löwy, zu Revisoren Milrad, Dr. Lieben. Das Referat Dr. Hirsch über die Reform des biblischen jüdischen Geschichtsunterrichtes wird mit Dank und Beifall zur Kenntnis genommen. Ueber Antrag Dr. Deutsch, Feder und Hofmann wird das Referat dem Ausschusse zur Durchberatung und geeigneten Publizierung an die Kollegen zugewiesen. Schluß halb 6 Uhr abends. — In der konstituierenden Sitzung am 1. April 1911 dankt Dr. Deutsch dem Ausschuß für seine tatkräftige Unterstützung und bittet, Prof. Hirsch zum Obmanne zu wählen. Die Konstituierung erfolgt folgendermaßen: Prof. Hirsch, Obmann, Dr. Deutsch, Obmannstellvertreter, Rabb. Fr. Knöpfelmacher, Schriftführer, Dr. Klotz, Kassier. Prof. Hirsch beantragt die Abhaltung von Elternabenden. (In der Ausschußsitzung vom 24. April, über die in der nächsten Nummer der Mitteilungen berichtet wird, wurde beschlossen, den ersten Elternabend am 15. Mai 8 Uhr abends im Hotel Bristol abzuhalten. Die Referate haben die Herren Dr. Arje und Prof. Dr. Deutsch übernommen.

Personales. Anläßlich der Verlobung der Tochter unseres verdienten Obmannes, des Hrn. Oberlehrer Siegmund Springer, hat eine Deputation unseres Vereines, bestehend aus den Kollegen Abeles, Löwy und Schwager in der Wohnung des Herrn Obmannes vorgesprochen und demselben die Glückwünsche im Namen des Vereines übermittelt.

Siebzigjahrfeier des Nächstenliebevereins zur Unterstützung verschämter isr. Hausarmer. Einer der angesehensten humanitären Vereine Prags, der Nächstenliebeverein zur Unterstützung verschämter isr. Hausarmer, beging am 23. April das Fest seines siebzigjährien Bestehens. Die Feierlichkeiten wurden eingeleitet durch einen Gottesdienst im neuen Tempel in der Geistgasse, dem alle Funktionäre und Mitglieder des Vereines sowie zahlreiche Gäste beiwohnten. Die Feier wurde eröffnet mit der Absingung von Lewandowskys „Hebräischer Hymmne" und des von D. Rubin in Musik gesetzten 100. Psalmes. Sodann hielt der Prediger und Rabbiner der Tempelgemeinde Dr. Emanuel Schwartz die Festpredigt, in der er mit schwungvollen Worten den Verein als den edlen Vertreter des Grundsatzes „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" pries, elnen Blick auf die Geschichte des Vereines warf, und namentlich dessen Stützen, Dr. Ludwig Bendiener und Moritz Austerlitz als Muster tätigen Edelmutes rühmte. Nach der Predigt wurde der 24. Psalm (Musik von Naumburg) gesungen, worauf der Prediger vor offener Bundeslade ein Gebet sprach. Nach Absingung des Deutschen Chorals „Selig sind die Toten" (Musik von Spohr), des „Halelujah" von Lewandowsky und der österreichischen Volkshymne wurde die Feier im Tempel geschlossen.

Stenographie-Lehramt. Der Gabelsberger Stenographen-Zentralverein in Wien veranstaltet auch in diesem Sommer einen Ferialkurs zur Vorbereitung auf die staatliche Stenographie-Lehramtsprüfung im Herbst. Der Kurs wird vom 19. Juli bis 9. August, täglich 4½ bis 6¾ Uhr nahm. abgehalten und umfaßt alle Prüfungsfächer, wie Systemkunde, Methodik, praktische Schulvorträge, Geschichte u. s. f. Auskünfte und Anmeldungen bei der Vereinsleitung, I. Wollzeile 12 (Stenographen-Zentralverein).

Chilul haschem. In der Dezembernummer berichteten wir, daß die Kultusgemeinde Heřmanměstec ihrem 31 Jahre dort wirkenden Kantor R. eine vierteljährige Kündigung wegen Kränklichkeit gegeben. In der letzten Nummer des »Rozvoj« lesen wir mit Vergnügen, daß die Sache in Güte geregelt wurde, daß die Gemeinde Herrn R. eine jährliche Pension von 1200 Kronen bewilligt hat. Peinlich berührte uns aber folgende Notiz desselben Blattes, die gewiß nicht zur Hebung des Rabbinerstandes beiträgt, sondern mehr zu dessen Herabwürdigung. In derselben Gemeinde starb vor einigen Tagen der Gemeindediener, der durch 30 Jahre der Gemeinde treu gedient. Zum Begräbnisse fand sich auch der Lokalrabbiner ein, aber nicht im Ornate sondern in seiner bürgerlichen Kleidung. Das sollte nicht vorkommen, denn das Publikum

urteilt streng über den Rabbiner und zieht den Schluß, daß der Rabbiner nur dann in Amtstracht erscheint, wenn eine Bezahlung herausschaut. Gewinnsucht ist für den Rabbiner die schlechteste Empfehlung.

Verwaltungsgerichtshof. Auf den 28. v. M. wurde die im vorigen Jahre überreichte Beschwerde unseres Schriftführers, Rabbiners M. Freund, Bodenbach, gegen die Entscheidung des Ministeriums für Kultus und Unterricht wegen verweigerten Beitrittes zum böhmischen Lehrerpensionsfond beim Verwaltungsgerichtshof in Wien angeordnet. Herr Dr. L. Bendiener ist seitens des israelitischen Landeslehrervereins — der diese Angelegenheit zu der seinigen machte — mit der Vertretung betraut worden. Wir berichten in der nächsten Nummer über den Verlauf der Verhandlung und die prinzipielle Entscheidung.

Wohnungsänderung. Der Kassier unseres Pensionsvereines Herr JUDr. Wolin übersiedelt im Mai in die Meiselgasse Nr. 12. Den Herren Mitgliedern und Pensionisten wird hiemit bekannt gegeben, Gelder nur dorthin zu senden und auch dort abzuholen. Gelder für den Pensionsverein sind nur an den Herrn Kassier zu senden, da weder der Obmann noch die anderen Ausschußmitglieder über die nötige freie Zeit verfügen, um noch Botengänge zu machen, weil es einzelnen Herren Mitgliedern oft beliebt, Gelder für den Pensionsverein nicht dem Herrn Kassier Dr. Wolin, sondern den Ausschußmitgliedern zu senden. In Zukunft gehen alle so gesandten Gelder an den Adressaten zurück.

Bücherschau.

Festschrift zu Israel Lewy's (Dozenten und Seminarrabiners am Breslauer Rabbinerseminar) 70. Geburtstag, herausgegeben von M. Brann und J. Elbogen mit 35 sehr wertvollen Beiträgen, darunter von österreichischen Gelehrten W. Bacher und L. Blau (Budapest), M. Güdemann, M. Grunwald und S. Kraus (Wien), J. Krengel (Böhm.-Leipa), J. Löw (Szegedin). — In der Vorrede heißt es: „Verehrer, Freunde und Schüler überreichen dem Meister zu seinem 70. Geburtstage diese Sammlung von Aufsätzen. Sie sollen dauernd Zeugnis dafür ablegen, wie viel die Wissenschaft des Judentums unserem Jubilar verdankt, wie starken Einfluß er im Verlaufe seines der Forschung hingegebenen Lebens auf sie ausgeübt hat. In Jahrzehntelanger, aufopfernder Lehrtätigkeit hat er eine gründliche Erfassung der nachbiblischen jüdischen Literatur angeregt, der Kritik des talmudischen Schrifttums neue Bahnen gewiesen. In seinen Werken mit ihren knappen Andeutungen hat er unerschöpfliche Fundgruben gediegensten Wissens, klassische Muster methodischen Denkens und Forschens geboten."

Belletristische Bibliothek des „Israelit". Band IV Merelaika, Roman aus dem galizisch-jüdischen Volksleben von S. Schado

witz. Frankfurt a. M. Verlag des „Israelit", G.m.b.H. 5071 — 1910. Was uns die jüdischen Zeitschriften ganz besonders die „Mitteilungen" der „Union" oft nur in knappen Notizen melden, daß häufig Mädchen aus dem Elternhause in Klöster mit Gewalt geschleppt werden, das ist hier in fesselnder Weise zu einem spannenden Roman ausgestaltet. Auch Merelaika, die Tochter eines galizischen Schänkers wird in einer Freitagabendnacht aus dem Elternhause geraubt. Der Vater und der von den Eltern als Bräutigam bestimmte junge Mann holten Rat bei einem Wunderabbi. Anregend ist die Schilderung der Aussprache des Rabbi mit dem gläubigen Sander und dem modern gebildeten David Baumann, in welchem der Rabbi die ihm zugesprochenen Wunder als Ausfluß der Menschenkenntnis und Lebenserfahrung erklärt. Der Glaube zwingt hier die Wunder, daß der Gebrochene aufgerichtet, die Zuversicht gestärkt, daß alle dem näher gebracht werden, der unser Licht und unser Heil, die Feste unseres Lebens ist.

Die Hagada aus Aegypten. Israels Bedrückung in Aegypten nach den dortigen zeitgenössischen Inschriften in kurzer, populärer Form geschildert von Rabbiner Dr. Siegmund Jampel, Schwedt a. O. Nebst Bildern der betreffenden Pharaonen und ihrer interessantesten Denkmäler. Frankfurt a. M. Verlag J. Kaufmann 1911. Preis Mk. 1.—. Der Titel des interessanten Büchleins, das beim Sederabend manchen zweifelsüchtigen Zuhörer geschichtliche und treffende Erklärungen geben würden, sagt, was die fleißige Arbeit des Verfassers alles enthält. Der Religionslehrer wird der Broschüre reiche Aufklärung über manches Uebernatürliche aber nicht Widernatürliche entnehmen.

Lehmanns Jüdische Volksbücherei. Dr. Markus Lehmann von Dr. Jon. Lehmann, I. und II. Teil. Verlag von J. Kaufmann, Frankfurt a. M. Pro Band 70 h oder 50 Pfennig. Ein Lebensbild des Begründers des „Israelit", sowie der „Jüd. Volksbücherei", eines Mannes, der ein Eiferer für Gott — doch im höchsten Grade tolerant war. Ein Ehrendenkmal von der Hand und der Liebe seines Sohnes errichtet.

Wegweiser für die Jugendliteratur. Jahrg. 12. 1911. Nr. 2. Redigiert von Dr. Spanier in Magdeburg. Inhalt: Der Meister. — Künstlerischer Schmuck am Sedertisch. — Moses Abschied von Jericho. — Mirjams Lied. — Die Jugendschriftenfrage. — Notizen. — Besprechungen.

Briefkasten der Redaktion.

K. in K. Wir glauben, die primitivsten Begriffe des Anstandes verlangen es, daß man auf ein in bester Absicht gemachtes Angebot doch wenigstens antwortet.

Arminius. Bravo, es freut uns, daß Du Dir unser Schreiben zu Gemüte geführt und wieder zur Feder gegriffen hast.

M. Wir können Ihnen zu dem angefragten Posten nicht raten.

Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines

Religionslehrer

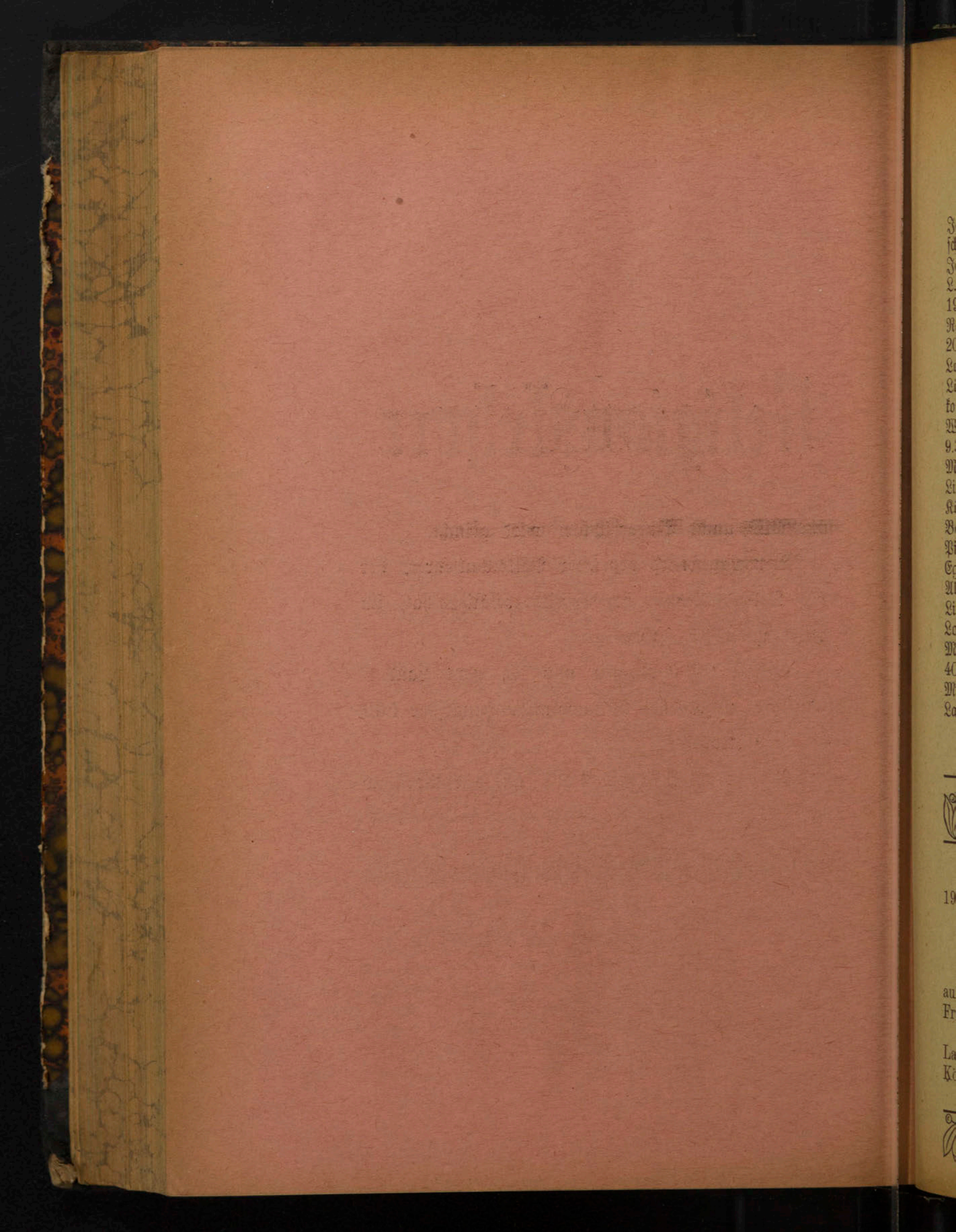
für Volks- und Bürgerschulen wird gesucht.

Bevorzugt wird geprüfter Volksschullehrer, der als Religionslehrer sich bereits betätigt hat, im Alter unter 35 Jahren.

Gehalt 2000 Kronen und die vom Landesschulrate zu zahlende Remuneration (ungefähr 500 bis 550 Kronen).

Gesuche bis 20. Mai 1911 an den Vorstand der

Israelitischen Kultusgemeinde Teplitz-Schönau.



Einzahlungen in den Lehrerpensionsverein.

Eingang März 1911.

Stiftungszinsen K 716.—. Isr. Kultusgemeinde Golč-Jenikau, Jahresbeitrag 10.—. Gottfried Polesie, Plan 18.—. Heinrich Eisenschimmel, Jungbunzlau, Spende 15.—. Chewra Kadischa, Neuhaus, Jahresbeitrag 20.—. Dr. Viktor Kolischer und Frau, Kranzspende 25.—. L. Kurzweil, Falkenau 27.—. Chewra Kadischa, Prag, Subvention pro 1911 50.—. Lokalkomitee Adlerkostelez 32.—. Isr. Kultusgemeinde Rakonitz, Jahresbeitrag 40.—. Martin Friedmann, Horažďowitz, Beitrag 20.—. Derselbe gesammelte Spenden 6.—. Lokalkomitee Krummau 43.—. Lokalkomitee Bischofteinitz 8.—. A. Baum, Klattau 6.—. Bernhard Löwy, Budyn a. Eger 18.—. Lokalkomitee Beneschau 23.—. Lokalkomitee Gablonz 46.—. Lokalkomitee Ronsperg 13.—. Frl. Elsa Popper, Welhartitz, Sammlung bei dem Begräbnis der Frau Anna Kraus, Welhartitz 9.34. Emma, Jenny und Hanuš Sachsl, Prag, Beitrag 14.—. Rab. M. Freund, Bodenbach 36.—. M. Zrzavý, Turnau 27.—. Viktor Weiß, Libochowitz 20.—. Lokalkomitee Beneschau, Nachtrag 2.—. Lokalkomitee Königsaal 4.90. H. Klauber, Klučenitz, Beitrag 5.—. Josef Adler, Luže, Beitrag 18.—. M. Frank, Stankau, Beitrag 10.—. Moritz Müller, Pilsen, Beitrag 33.—. Karl Munk, Prag, Beitrag 20.—. Lokalkomitee Eger 106.—. Rosa Herrenheiser und Ottilie Chitz, Kranzenspende anläßlich Ablebens ihres Vaters Herrn David Pasch 20.—. Ferdinand Reimann, Lieben, Kranzspende 10.—. S. Taussig, Prag, Jahresbeitrag 1911 5.—. Lokalkomitee Ronsperg, Nachtrag 1.—. Kais. Rat S. Perlhefter, Brünn, Mitgliedsbeitrag 10.—. Isr. Kultusgemeinde Karolinenthal, Jahresbeitrag 40.—. Emil Traub, Žižkow, Beitrag 2.—. Dr. Max Stransky, Wien, Mitgliedsbeitrag 20.—. Rab. David Löwy, Königswart 20.—. Emmy Lang, Wien, Mitgliedsbeitrag 5.—. Summe der ganzen Liste K 1574.24.

Prag im April 1911. Oberlehrer Siegmund Springer,
dzt. Rechnungsführer.





Handelsschule Bergmann

Prag, Eisengasse Nr. 22.

Bekannt erfolgreicher methodischer Unterricht.

Herren- und Damenschule.

I. **Zweiklassige Handelsschule** für die männliche Jugend.
II. **Einjährige Handelskurse** a) für die männliche Jugend, b) für Mädchen.
III. **Kurse mit Einzelunterricht** für Herren und für Damen. (Durchschnittliche Dauer sechs Monate.)
IV. **Abendkurse.**

Kostenlose Stellenvermittlung. Telephon Nr. 981. **Prospekte** auf Verlangen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Frieda Springer** mit Herrn **Arnold Adler**, technischen Adjunkten der Zuckerfabrik im Bečvár, beehren sich allen Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Siegmund und Fanny Springer.

Prag im April 1911.

HOTEL BRISTOL

Prag, Lange Gasse

כשר

empfiehlt sich zur Abhaltung von Hochzeiten.

Auch sind dort stets schöne **Zimmer** zu haben.



Verantwortlicher Redakteur: **Gottlieb Kohn.**